

Ulrich SCHUPPENER, Die nassauisch-oranische Residenzstadt Breda, Nassauische Annalen 120 (2009) S. 83–130, ordnet im ersten, dem MA gewidmeten Teil seiner Untersuchung die Eheschließung Engelberts I. mit Johanna von Polanen (1404), die den Nassauern den Besitz von Breda einbrachte, in ein Beziehungsgeflecht Nassau – Salm – Sponheim – Vianden ein. E.-D.H.

Palatia Sacra. Kirchen- und Pfründebeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, auf Grund der Vorarbeiten von Geh. Archivrat Dr. Franz Xaver Glasschröder, hg. von L. Anton DOLL (†), Teil I: Bistum Speyer. Der Archidiakonat des Dompropstes von Speyer, Bd. 1: Die Stadt Speyer, Teil 1b: Die Kollegiatstifte s. Germani ep., ss. Germani ep. et Mauritii m., ss. Johannis evang. et Guidonis ab., s. Trinitatis ac omnium sanctorum, bearb. von Renate ENGELS (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 61.1.1b) Mainz 2009, Gesellschaft für mittelhheinische Kirchengeschichte, VII u. 643 S., ISBN 978-3-929135-62-6, EUR 100. – Die Pfarrkirchen, Klöster und – die Stifte ausgenommen – anderen kirchlichen Einrichtungen der Stadt Speyer bis hin zu den Beginenhäusern sind bereits 2005 für die Palatia Sacra erfasst worden (vgl. DA 64, 332 f. sowie zum Gesamtunternehmen DA 46, 697 f.). Nun folgen die vier Sekundarstifte der Stadt, während das Domstift in einem eigenen Teilband behandelt werden soll, für den auch die Einleitung zum Gesamtwerk vorgesehen ist. Für die stadt- und regionalgeschichtliche Forschung sind die umfassenden Personallisten zu Dignitäten, Pfründen, Vikarien usw. der behandelten Stifte eine wahre Fundgrube. Die jeweiligen „allgemeinen Stiftsgeschichten“ zeichnen die historischen Prozesse nach, in denen die Gründung des Stifts erfolgte, denen es in seiner Geschichte ausgesetzt war und auf die es einwirken konnte. Das Germanusstift vor den Mauern der Stadt etwa ging vor 1090 aus einem älteren Kloster hervor. Im Zusammenhang mit der Mainzer Stiftsfehde 1462 zerstört (bereits 1422 hatten die Speyrer Bürger das Stift schon einmal niedergebrannt), wurde es in die Stadt zur Pfarrkirche St. Moritz verlegt, deren Unabhängigkeit aber erhalten bleiben sollte. Die Geschichte der beiden weiteren Stifte (Johannes der Täufer/Guido und Dreifaltigkeit/Allerheiligen) verlief weniger dramatisch. Doch insgesamt wären Lektüre und Rezeption des Buches leichter, wenn nicht auch im allgemeinen Teil Telegrammstil und überbordende Abkürzungen Sprache und Schriftbild beherrschen würden. Das ist wohl der Genese des Buchs zuzuschreiben, sein hoher Wert als Forschungsinstrument bleibt dadurch unberührt. E.-D.H.

Josef SCHORK, Zur Valentinus-Verehrung in Worms, Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde N. F. 68 (2010) S. 27–48, lokalisiert die frühe Verehrung am Andreasstift, wo sie seit dem 14. Jh. dann deutlicher zu greifen ist. E.-D.H.

---

Barbara HAMMES, Ritterlicher Fürst und Ritterschaft. Konkurrierende Vergegenwärtigung ritterlich-höfischer Tradition im Umkreis südwestdeutscher Fürstenhöfe 1350 bis 1450 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen 185) Stuttgart 2011, Kohlhammer, XXXVIII u. 406 S., 41 Abb., Tab., ISBN 978-3-17-